

Dresdner Nachrichten

Mitredakteur: Dr. Emil Bierey. Druck und Eigentum der Herausgeber: Verantwortl. Redakteur:
die das Heft: Ludwig Hartmann. Liepsch & Reichardt in Dresden. Heinrich Pohlken in Dresden

Umrode werden Mietz-
straße 13 bis Nr. 6 über-
genommenen, Sonntags
bis Mittwoch 12 Uhr. So-
meineut nur an Wochen-
tagen große Wiederan-
träge. Nr. 5 bis Norden, 4 Uhr
— Der Raum einer ein-
fältigen Wohnung kostet
15 Uhr. Ginglachstr. 10
Bett 30 Uhr.
Eine Garantie für das
sichere Erreichen
der Unterkunft wird nicht
gegeben.
Mehrheit der Menschen
wollen nun und unter-
lassen Räumen und Woh-
nungen weiterhin wie zu-
vor gegen Staatsanwaltschaft
Zahlung durch Brief-
marken oder Goldmünzen
aus. Das Gilben kostet
15 Uhr. Unterst. für die
Stromang. Kosten
aber noch einen Betrag,
die Verhandlung 20 Uhr.

Die Witterungsaussichten nach dem Meteorol. Bureau zu Leipzig für heute den 28. Januar lauten: Weit trübe, stellenweise neblig. Niedrigtägig, etwas kühler, ruhiger.

Rußland setzt alle diplomatischen Hebel an, um Deutschland und Österreich abzuhalten, radikale Maßregeln gegen die Einschleppung der Menschenpest zu ergreifen. Leider ist dies Rußland bereits bei zu einem gewissen Grade gelungen. Während bisher der Geh.-Rath Fünfklburg in der Wiener Pestkommission die eigentliche treibende Kraft war, stimmte er in den Schlussstükken das Maß seiner Forderungen erheblich herab. Es scheint, daß politische Erwägungen anfangen eine verhängnisvolle Rolle zu spielen. Man möchte nicht gern „das befremdete Rußland“ durch die Grenzsperrre in seinen Interessen verlegen; hierzu würde man erst schreiten, wenn deren volle Dringlichkeit erwiesen sei. Nun ist es richtig, daß man zu dem äußersten Mittel dieser Grenzsperrre erst dann schreiten soll, wenn andere Mittel nicht versangen. Das Lamento der Aktionäre und Prioritätsbesitzer der galizischen Eisenbahnen, daß eine Grenzsperrre gegen Rußland die Transportergebnisse auf diesen Eisenbahnen finanziell schmälern, läßt uns völlig kalt — wir hoffen, daß die österreichische Regierung das selbstsüchtige Wehklagen der Finanzwelt sich vom Leibe zu halten weiß. Aber die völlige Sperrre des Verkehrs gegen Rußland hat in der That gewaltige volkswirtschaftliche Folgen. Schon das teilweise Einfuhrverbot russischer Moorzeugnisse (Helle, Haare, Borsten, Fische u. dergl.) wird sich in dem Preise der daraus gefertigten Waaren und fühlbar machen. Aber zuletzt können weder diese wichtigsten volkswirtschaftlichen, noch die geographischen am allermengsten aber die politischen Rücksichten Deutschland und Österreich abhalten, Selbsthilfe zu üben. Thäten sie es nicht allein, so stehen Frankreich und England dahinter. Diese schlossen sich bereits der Wiener Pestkommission an und erweiterten sie hierdurch zu einer europäischen. Zwar hat neulich der österreichische Ministerpräsident Fürst Aueršperg Eröffnungen gemacht, welche die Einschleppungsgefahr als nicht sonderlich drohend erscheinen ließen. Über seine Quelle war — Graf Andrássy und wie dieser im russischen Bannkreise steht, ist bekannt.

Möchte man doch nicht vergessen, daß die „amtlichen“, die „authentischen“ Seuchenberichte, von denen man spricht, immer nur die der russischen Regierung sind! Niemals muß man daran mahnen, daß diese Berichte nicht vertrauenswürdig sind, daß zwar an dem guten Willen der russischen Regierung, die Seuche zu unterdrücken, nicht zu zweifeln, wohl aber an ihrer Fähigkeit, dem Willen Geltung zu verschaffen. Russland hat eben ein enormes Interesse daran, die Grenzsperrre zu hintertreiben, es fürchtet einen entsetzlichen Rückschlag auf den Wohlstand seiner Bewohner und seiner ganzen inneren Verhältnisse, wenn es seine Erzeugnisse nicht mehr ausführen darf. „Allgemeine Verarmung“ malt sich nicht bloss als Fantasiebild vor den entseelten Blicken der russischen Machthaber. Ja, eine wahrhaft infernale Kalmückenlogik geht sogar dahin, die drohende Verarmung dadurch weniger fühlbar für Russland zu machen, daß man sie

die Magime des Minister Unger, daß die Schwächeren die natürliche
Beute des Stärkeren, daß man Hammer oder Ambos, Fresser oder
Gefressener sein müsse. Tressend nannte er den gefährlichen Se-
Ungers, daß über der Unvermeidlichkeit der Verfassung eines Staates
dessen Wohlshart siehe, „einen Dietrich, der alle Schlösser des Heiligen
Thums der Verfassung aufschließt“, er brandmarkte das Gebahrt
der modernen Diplomatie, über Länder und Völker zu verfügen, an
den Grundzähg des mittelalterlichen Feudalismus; der Okkupation
Bośniens durch Österreich hoffete er das bezeichnende Wort „Völker-
verpachtung“ an. Zu einer weiteren Anklage erhob sich dann der
Mährer Dr. Sturm, sonst kein hinreichender oder aufstochelder Nebne.
Obwohl sein Vortrag keine bestreitenden oder passenden Eigenschaften
hat, erregte doch die ohne Tonfall oder Geberdenpiel vorgetragene
Beschuldigung, daß das jüngste Ministerium aus einem verfassungs-
freundlichen ein verfassungsgegnerisches geworden, einen Sturm der
Entrüstung, der sich steigerte, als er äußerte: die Minister seien nun
deshalb regierungsfähig, weil sie willenlos seien (v. d. h. gegen Au-
drassy). 14 Mal habe Andrássy feierlich in den Delegationen erklärt,
Österreich wolle absolut nicht die Okkupation Bośniens und doch sei
sie zu Unrecht erfolgt. In diesem Augenblide klatschten die Galerien
dem Redner stürmischen Beifall zu und je mehr der Präsident bei
Eingreifen der Zuhörer rügte, desto rasender applaudierten sie. Blei-
und zitternd erhob sich der Minister Unger, einst der Liebling der
Verfassungspartei Österreichs. Er sprach mit einer Erregung, die
einen Mann dann ergreift, wo man alle Rücksichten abwirft, um den
persönlich verlebten Gefühle Genugthuung zu verschaffen. Bittet
rief er aus, daß die Minister sich nicht an ihre Sitze nähmern. Alles
Spott und Hohngelächter diese Thatache begleiteten, betheurte er
vor Gott, daß die Minister allezeit die Verfassung zu wahren suchten,
daß sie aber den Augenblick ersehnten, von ihrem Posten abgelöst
zu werden. Beides ist tatsächlich begründet. Vor Monaten hat das
Ministerium, das unhaltbar schon längst ist, seine Entlassung eingereicht.
Wohl mag es die Verfassung gegen Andrássy zu wahren
gesucht haben, aber es war zu willenlos und lisch sich mißbrauchen.
Ein konservatives Ministerium ist in Österreich im Anzuge.

schäflich darthut, nicht bloß durch die gelungenen Arrangements und die Weisheit der Einrichtung, sondern auch weientlich durch den herzlichen Umgangston gefallen, der vom ersten Vorstrich bis zum letzten Trompetenton herrschte. Die Kritisatratie gab sich sichtliche Freude, Abfaltung mit dem Bürgerthum zu gewinnen. Als der Hof das Ballfest verließ, hand nicht, wie man vermutete, ein allgemeiner Aufbruch der Hof- und Adelskreise statt; sie bildeten vielmehr bis zuletzt aus. Die Wackereriter-Offiziere tangten auf auernd unter den Augen des Herrn v. Fabrice bis zum Schlussstücke. Nicht ganz ihre Bekleidung mithin dienten Tochter seiner Bürger-Familien gefunden haben, die über Niemanden verfügten, der sie den uniformirten Tänzern vorstellen könnte. Lustdurch, aber nicht gerade unannehmbar war das Geschehen so ähnlich der ganzen Weltenswelt. Die bestimmen und sonstigen Adelsstuhls ließen sich — das sei nicht verbürgen — mitunter ein wenig in der Pracht der Toiletten von den wohlhabenden Bürgerstaaten und Bürgerbüchtern in den Schatten stellen. Die Höfekreise sind eben jetzt stellenweise durch die Hofälle in Bezug auf neue Garderoben in Kontribution gezeigt, so daß sie sich bei diesem Anlaß etwas mehrdurzen zu können meinten. Nicht nachahmenswerth erschien die praktische Kleierung der jungen Damen, an ihren Riesen-Schleppen eine Schlinge von gleichem Stoff zu tragen, in welche beim Tanz die Hand füret, um die Schleppenbörse zu halten. Das Staubaufwüheln wird vielmehr auf ein Minimum reduziert. Ein bemerkenswertes Quartier in der einen Quabille war dasjenige, das der Herr Adjekominister v. Fabrice mit Frau v. Wagdoer, Kapellmeister Schuch und Frau v. Kapriccianze. Am Schluß des Festes trat ein Kreis von Kara-Terzen zusammen, deren einer dem Leiter des Wanzen, Herrn Gräfer Blaiken, für seine Arrangements ein Hoch ausdrückte, in das alle Anwesenden wacker einstimmt. Lustreitende Pucciniste und das Gelingen hat auch der Übermahlknechtmeister Blitte, sowie der Zimmereumeister Victor Richter. Das Beamtentheater des Albert-Theaters zeigte in seinem Verleb mit dem Publikum Viebenswürdigkeit und Tafz; die Garderoben wurden von ammuthigen Damen in Gesch-Wettschiff bedient. Die Weisse in dieblicher Kleiderart waren, wenn man das Exquisite der Sirenen, ihre Heiligkeit und tadellose Zubereitung, sowie die Kleinheit der Weine bedenkt, gewiß nicht (bei den Sirenen) hoch zu nennen. Die riesigen Vortheile konnten freilich nicht erfaßt werden. Wein wurde viel getrunken, von Champagner über 200 Flaschen, also ungefähr 6 Versen eine Flasche. Ein Engländer war der beste Guest: er erschien in etwa lässigem Faulen sechzehn Mal am Buffet, legte ein Zwanzigmarksstück hin und überließ nun den Buffet, ihn sechzehn Mal hierfür je nach Erwünschen mit Speise und Trank zu bedienen. Weiche wie 20 Mark durfte es nicht kosten, aber dafür verlangte er auch was Orientliches und Afrikanisches. Der Eßpunkt und die Ananassbowle am Adelserischen Buffet fanden außerordentlichen Auftrub. Nach dem Schluß des Balles fand Stadtnepe in Pöhlendorfs Fondtoere statt, die bis früh 6 Uhr gereicht voll war. Die Dreikönig- und sonstigen Ausläder waren auch mit der Stadtnepe aufzuden.

Das 300jährige Jubiläum der Annen-
schule zu Dresden. Am Osterfest des Jahres 1579, unter
"Guter Augustus" regenreicher Regierung, wurde unser Dresden
um eine Einstalt bereichert, die seitdem segnend und heilbringend
bis auf den heutigen Tag zum Wohle des sächsischen Volks ge-
wirkt und geschildert hat. Unsere Annentealschule tritt zu ihrer
d. J. 301. Jahr an. Um diesen Geburtstag würdig zu feiern
land am vorigen Sonnabend im Stadt-Waldschlösschen eine vor-
berathende Versammlung alter Annenschüler statt. Alt und Jung
aus allen Ständen sah treblich bei einander, sich zwanglos ganz
den Erinnerungen an die alte liebe Schulzeit hingebend. Hier
sah der christliche Kreis, der schon vor 50 Jahren die Schule
verließ, dort der fräßtige Mann, der Kaufmann, der Beamte und
da der sotte Bruder Tukio, der erst vor Kurzem der Schule
den Abschluß feierte. Da begrüßten sich alte Mitstudenten, von dem
Wogen des Lebens getrennt, heute sich wiederfindend bei gleicher
Bestrebung, wieder einmal für die alte liebe Schule wirken zu
können, dort unringtige junge Männer ihren ehemaligen Lehrer,
ihm freudig und dankbar die Hände reichen. Der zum Vor-
sitzenden gewählte Herr Oberlehrer Dr. Helm legte der Versammlung
das probistische Programm der Heiligkeit vor, wie es von
dem Lehrerkollegium aufgestellt worden war, bestehend in Vorträgen
in der Aula der Annenschule, Kommers und Ball resp. Festessen.
Die Versammlung stimmte diesem Programme zu und beschloß, die
Angelegenheit in die Hände eines Falderischen Comités zu legen,
welches aus der Versammlung gewählt wurde. Herr Dr. Helm
beantragte die Errichtung eines Stipendiums, durch welches man
würdige Annentealschüler in den Stand setze, an irgend einer
Hochschule weiter zu studiren. Der Antrag fand allgemeinen
Beschluß. Die Versammlung trennte sich in der Hoffnung, daß
sichne fest würdig und treblich zu begehen und mit dem Vorlaß

ihm die volle Vieh- und dasdorfer Schäfer enthegengesetzten.
— Die Kindererfall, die neuerlich auch in Lübben aufgebrochen ist, dringt immer weiter nach der Grenze Sachsen vor. Die ernstesten Maßregeln sind deshalb nötig. Auf dem Grenzstrasse läuft der amtsbauprätiallichen Bezirke Borna und Leipzig, von Aulitz bis Dewitz bei Taucha, wird die Einfuhrung von Kindvieh, Schafen, Ziegen und anderen Viehern, sowie Theilen von solchen, Futter, Dünger u. s. w., welche innerhalb der Regierungsbezirke Merseburg, Borsdorff, Hauzenort a. O. und Pleignitz zum Abtrieb gelangen, verboten; ebenso sind in den Städten der amtsbauprätiallichen Bezirke Leipzig, Gotha, Grimma, Oschatz, Wroclaw, Röthenbach und der Amtsbereiche Bautzen und Wilschdorfswalde die Viehmarkte und der Verkauf mit Gelpannen von Kindvieh zwischen preußischen und sächsischen Grenzen unter sagt. Auf dem übrigen Theile der ganzen preußisch-sächsischen Grenze bleibt die Einfuhr von Viehstücken unter besonderen Vorstadtbauvorschriften gesattet. Verboten ist aber die Anempfehlung, der Verkauf und die Anwendung von Verbauungs- und Heilmitteln bei der Kinderpest. Jeder Verfrankungsbau ist bei Staats sofort anzusehen. Durch Überwachung aller der Ausordnungen werden innerhalb des eingangs genannten Grenzstrasses Militärpatrouillen in Wachsamkeit treten; ein diesbezügliches Kommando, bestehend aus 3 Offizieren und 157 Mann, hat sich bereit am Sonntag von Marktansicht aus längst der

— Western vor 8 Jahren, am 27. Januar 1871, kapitulierte nach einer 4^½-monatlichen Belagerung die ihr unfehlbarlich von den französischen gehaltenen Festungen Paris und von zwei folgenden Tage belegten unter von dem anstrebenden Befestigungsdienst nicht wenig angegriffenen Truppen jüdelich die von den Nordhessen in aller Eile geräumten Fest. Seiten des XII. (Sächsischen) Armeesfonds wurden bekanntlich die Festen Mainz, Wörth und Spichsel besiegt. Mit der Kapitulation von Paris — dem vorherigen Friedensschluße hatte die schlimmste Zeit unserer deutschen Truppen im Feindeslande über-

— Verleidete Blätter brachten in der letzten Zeit die Meldung, der zuletzt bei Freuden als Emeritus lebende Pastor Ahrendt aus Bernkrope sei mit seiner ganzen Familie zur katholischen Kirche übergetreten. An dieser Nachricht, welche von einigen nationalliberalen Blättern noch mit allerhand bestreiten Bemerkungen aufgegriffen wurde, ist kein wahres Boot.

verallgemeinert und auch die wohlhabenderen Westländer Europas von der Seuche ergreifen läßt. Dieser Interessenstandpunkt in seiner rohesten Form spiegelt sich in allen Kundgebungen der russischen Behörden über die Beulenpest. Erst ist's gar keine, sondern eine Lungenkrankheit, dann erzählt man das phantastische Märchen: „Ein Kosak habe die Pest aus der Türkei mitgebracht, indem er seiner Braut ein türkisches Shawlthuc schenkte, die, nachdem sie es kaum zwei Stunden am Busen getragen, eine Leiche geworden“ — also hätte das Pestkontagium des Busentuches nicht längst vorher den Kosaken ergreifen müssen! Als hätte in Armenien diese Menschenpest wüthen und Russen und Türken schoarenweise hinrassen können ohne daß man nur ein Sterbenwörtchen erfahren hätte! — dann prahlt man von grobartigen Sperrmaßregeln, hierauf erklärt man die Pest für erloschen (heiläugig gesagt, theilweise mit Recht, weil in einzelnen Dörfern Niemand mehr sterben konnte), zuletzt veröffentlicht man überhaupt keine Seuchenbulletins mehr, weil so wie ja Niemand ihnen mehr glaubt, dafür aber bearbeitet man im Geheimer von Petersburg aus Berlin und Wien, nur ja nicht Rußland von Europa abzusperren. Dem gegenüber ist es Pflicht der freien Presse immer und immer wieder die Gewaltinhaber auf die schwere Verantwortung hinzuweisen, die eine Schwäche gegen das Moskowiterthum nach sich ziehen kann. Misstrauen gegen die amtlichen russischen Berichte ist patriotische Pflicht; selbst müssen deutsche und österreichische Kommissionen sich von dem Seuchenbestande unterrichten müssen nachsehen, wie tief bereits die Autorität russischer Behörden gesunken, daß sie außer Stande sind, den Pestordon aufrecht zu erhalten. Eine allgemeine Auswanderung hat in Rußland begonnen, die Pestordons wurden mehrfach durch das wilde Anstürmen der Flüchtlinge durchbrochen. Mag sein, daß die Pest in dem reinlicheren wohlhabenderen und höher kultivirten Europa vielleicht nicht so wüthen würde, wie im Oriente, wo sie vorherrschend an das Aermuth, Trägheit und Rohheit hervorgegangene menschliche Elemente gebunden war, wo sie ihren Hauptstich in den überfüllten Hütten, in den mit fauligen Abfallen vollgestopften Hößen und Strohen aufschlägt. Europa heißt nun zweifellos die vornehmste Bekämpfung

schlug — Europa dankt ganz energisch für die persönliche Bekannt-
schaft des Würgengels aus den Wolganiebungen.

Unter Sturm und Donner schlossen die sechstägigen Verhand-
lungen des Wiener Reichsraths über den Berliner Frieden und die
Besetzung Bosniens. 26 Redner waren zum Wort gelommen. Da-
ost langweiligen Berathungen gingen in den letzten Stunden in elek-
trische Entladungen über. Ein gesieelter polnischer Redner, Włodzimierz
Haubner, entzückte das Parlament durch einen meisterhaften Vortrag,
den auch nur auszugweise wiederzugeben leider der knapp bemessene
Raum unseres Blattes verbietet. Es genüge, daß Haubner für die
Zeit des Niedergangs aller Vollstrechte, der politischen Abspannung
des Sichergebens in die vollbrachten Thatsachen den Gedanken sandt,
der aus der tristen Gegenwart in eine vielleicht idealere Zukunft
hinaüberleitet. Haubner, ein mit allem Wissen der modernen Bildung
ausgerüsteter Gelehrter, verfügt über eine Weltanschauung, die von
der jetzt herrschenden abweicht und irug in aus dem Herzen quellen-
den begeisterten Worten und zugleich in der feinsten Form diese
Weltanschauung vor. Er glaubt gegenüber den Rechten des Stärkeren

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Berlin, 27. Januar. Die „National-Ztg.“ erfährt wohlunterrichteterheit: „Das königl. preußische Staatsministerium (Gesamtministerium) sprach sich gegen das Tabakmonopol und für eine Gewichtsteuer aus (Bravo!) und überließ dem Finanzminister die Ausarbeitung der betreffenden Vorlage.“

Berlin, 27. Januar. Die „Nord. Allg. Ztg.“ beschriftet die Meldung der Kreuzzeitung von dem bevorstehenden Abgang des Geheimen Regierungsrathes Fabius und auf seinen Nachfolger-Diplomatenposten für nicht richtig und fügt hinzu: Die Entfernung eines diplomatischen Vertreters nach Palestina hängt ganz natürlich von der Erledigung der Bedingungen ab, deren Erfüllung noch nicht erfolgt sei. Unter diesen dürfte wesentlich auf die Bestimmung des Berliner Vertrags betreffs der Judenstellung sich befinden.

Vienna, 27. Januar. Herrenhaus. Der Fürst Ahevenbühl und Baron Adlinger legen gesundheitsshalber ihr Delegationsmandat nieder. Der Antrag Sels' wegen Einziehung einer jüdischen-Ausschusss zur Vorberatung des Berliner Vertrags wurde angenommen. Der italienische Handelsvertrag samt dem Viehhandelsabkommen, sowie der französische Handelsvertrag werden angenommen. Im Unterhause wird die Debatte über den Berliner Vertrag fortgelebt. Der Referent heißt wieder von den Angriffen auf seine parlamentarische Vergangenheit klar mit Roth beworfen oder verglasteten Fleilen beschossen werden, daß Recht zu stimmen, aber bedenklich schwanken. Er erklärt bei Ablehnung des Minoritätsvotums für Ablehnung des Berliner Vertrages zu stimmen. Der Abg. Söh hält die Orientpolitik Andrássys für richtig. Die Besetzung Bosniens liege im Sinne des Herrnritts und sichere uns die Souveränität ganz Europas. Der Orientpolitik verdanke Österreich sein gegenwärtiges heiles Unsehen in Europa. (Westall.) Der Ministerpräsident erklärt, daß die Administration Bosniens wohlstell einzurichten und daß das Land nach kürzer Zeit die Kosten tragen werde. Bei der Abstimmung werden sämtliche Anträge abgelehnt und nur der Majoritätsantrag angenommen.

Vocales und Sächsisches.
— Der an Stelle des von hier geschiedenen kgl. preußischen
Gefannten Graf Solms-Sonnenwalde in gleicher Eigenschaft
nach Dresden versetzte Graf Dönhoff ist gestern Abend 7 U.
23 Min. hier eingetroffen, während der zur Gefanenheit auf
Relegationssatz an Stelle des abgegangenen Grafen Dönhoff attackirte
Graf Oberst von Bismarck bereits gestern Mittag 12 U.
15 Min. eingetroffen war. Beide Herren kamen mit der Ankunft
Bahn pier an und liegen im Hotel de Saxe ab.

— Gestern fisch erichienen die Herren Stadtphys. Heubn und Schultath. Berthell in der biesigen katholischen Hauptkath. um im Namen Se. Mts. des Admirs dem nächste Chor in den Hohenstand treitenden Lechter Herrn Robert St. auch in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und gewissenhaften Amtsführung, sowie seines stets todelosen littlichen Lebendwande das Verdienstkreuz zu überreichen.

Nächsten Freitag früh 7 Uhr findet in der biesinen katholischen durch den hochwürdigen Bischof Werner die Priesterweihe des Can. theol. August Roach statt.

Se. R. R. O. Kronprinz Rudolf von Österreich hat bei biesigen österreichisch-ungarischen Verein eine Schenkung ver

— Der Subscriptions-Ball im Albert-Theater, wo das Werk eine große Anzahl Besuchernahmer nach